

Ein „Retter“ auf dem Pulverfass

Portrait des neuen Staatspräsidenten des Libanon, Michel Suleiman

Die beste Nachricht am neuen libanesischen Präsidenten Michel Suleiman (Foto) ist zunächst einmal die, dass es ihn überhaupt gibt. Die Wahl des 59jährigen beendet am 25. Mai 2008 eine beispiellose institutionelle Krise im Zedernstaat. Sieben Monate lang hatte sich das Parlament nicht auf ein neues Staatsoberhaupt verständigen können. Wer aber ist der neue Mann an der Spitze des Libanon, auf dessen Schultern so viele Hoffnungen ruhen?



„Lasst uns Einheit schaffen und für eine wirkliche Versöhnung arbeiten“ rief der neue libanesische Präsident Michel Suleiman seinen Landsleuten nach der Vereidigung als neuer Staatschef zu. Der Libanon habe einen „hohen Preis“ für die nationale Einheit bezahlt. Jetzt komme es darauf an, diese Einheit „Hand in Hand“ zu bewahren.¹

Versöhnliche Töne eines Mannes, der nach Einschätzung vieler Analysten wie kaum ein anderer geeignet erscheint, das zerrissene Land zu vereinen. Nach tagelangen zähen Verhandlungen hatten sich das prowestliche Regierungslager sowie das prosyrische Oppositionslager in Doha/Katar auf eine Kompromissformel zur Beilegung der schwersten nationalen Krise seit dem Ende des libanesi-

schen Bürgerkrieges im Jahr 1990 geeinigt. Nach dieser unterstützten beide politischen Lager den bisherigen Armeechef bei seiner Wahl im Parlament. Das von der schiitischen Hizbullah-Miliz angeführte Oppositionsbündnis erhält jedoch elf der insgesamt 30 Ministerposten sowie ein Vetorecht in strategischen Fragen.

Die Wahl Suleimans² zum 12. Präsidenten des Libanon seit der Unabhängigkeit im Jahr 1943 geschah dann auch in aller Deutlichkeit. Bei der Abstimmung im Beiruter Parlament erhielt der maronitische Christ³ 118 der insgesamt 127 Stimmen. Mit dieser Wahl endeten für das Land dabei nicht nur sieben Monate ohne Staatsoberhaupt, sondern auch 18 Monate, in denen das nationale Parlament wegen der gespannten politischen Lage nicht zusammengetreten war. Nachdem die Regierung angekündigt hatte, ein eigenes Telefonnetzwerk der Hizbullah zu demontieren, war die Situation in den letzten Wochen und Monaten zusätzlich eskaliert. Bei Straßenkämpfen zwischen Regierungs- und Oppositionsanhängern verloren dabei insgesamt 82 Menschen⁴ ihr Leben.

Seit dem Ende der Amtszeit des prosyrischen Präsidenten Emile Lahoud am 24. November 2007 war über viele mögliche Nach-

¹ Zitate nach <http://www.naharnet.com/domino/tn/NewsDesk.nsf/story/129883B734227C9BC22574550023C32D?OpenDocument>, Zugriff am 4.6.08.

² Alternative Schreibweise: „Sleiman“.

³ Im Libanon wird das Amt des Staatspräsidenten immer durch einen Christen bekleidet, während der Premierminister ein sunnitischer und der Parlamentspräsident ein schiitischer Moslem sein muss.

⁴ Zahl aus <http://www.kurier.at/nachrichten/165537.php>, Zugriff am 9.6.08.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
NAHOST / MITTELMEER**

MICHAEL DÄUMER

10. Juni 2008

www.kas.de/amman

folger spekuliert worden. Diese wurden jedoch entweder eindeutig mit der regierenden „Bewegung des 14. März“ (benannt nach dem Tag der Großdemonstration gegen die syrische Besatzung am 14. März 2005) identifiziert oder standen der oppositionellen „Bewegung des 8. März“ (benannt nach dem Tag der prosyrischen Demonstration vom 8. März 2005) nahe. Michel Suleiman hingegen war der einzige ernsthafte Bewerber um das höchste Staatsamt, der keinem der beiden Lager eindeutig zugeordnet werden konnte.

Zwischen zwei Lagern

Seine militärische Karriere machte der Berufssoldat Suleiman zur Zeit der syrischen Besatzung. Aus diesem Grund galt der frisch gewählte libanesische Staatschef lange Zeit als prosyrisch. Es war auch Syrien, welches 1998 der Ernennung Suleimans zum Oberbefehlshaber der libanesischen Streitkräfte zustimmte. Eine libanesische Internetseite⁵ führt neben diesem noch eine Reihe von weiteren Gründen auf, warum einige „14. März“-Anhänger Grund zum Misstrauen gegenüber Suleiman hegen könnten. So habe der General der Armee vorgestanden, als viele Libanesen „gefoltert“ worden seien, bis sie „gestanden“ hätten, was die Armee „hören wollte“. Zudem seien während der Zeit Suleimans als Oberkommandierender am 7. August 2001 viele Libanesen auf Befehl Syriens hin verhaftet worden. Suleiman habe auch an seiner Meinung festgehalten, dass die im Land aktive Terrororganisation Fatah-al-Islam ein „Arm“ von Al-Qaida⁶ und „keine Kreation des syrischen Geheimdienstes“ sei, obwohl gefangene Terroristen Beziehungen zum östlichen Nachbarland zugegeben hätten. Der Vater von drei Kindern verfügt zudem über familiäre Bande gegenüber Syrien. Sein Schwager war offizieller Sprecher des ehemaligen syrischen Präsidenten Hafez-al-Assad.

Es gibt jedoch auch gewichtige Gründe für die Unterstützer der „Zedernrevolution“, Michel Suleiman zu vertrauen. So wird ihm etwa allgemein der Sieg über „Fatah al-Islam“ zugeschrieben. Im Sommer 2007 schlug die Armee die Terrororganisation im palästinensischen Flüchtlingslager Nahr-al-Bared im Nordlibanon nieder. Zwar kamen bei den viermonatigen Kampfhandlungen 420 Menschen zu Tode, darunter 170 Soldaten⁷, die Terrorgruppe wurde jedoch handlungsunfähig gemacht. Nach Angaben der BBC schlug Suleiman dafür öffentliche Begeisterung entgegen, die sich in großflächigen Straßenplakaten mit dem Slogan „At your command“ („Ihnen zu Diensten“) ausdrückte.⁸ Die Anhänger des 14. März rechnen Suleiman auch seine Weigerung hoch an, die Armee zur Niederschlagung der anti-syrischen Proteste nach der Ermordung von Premierminister Rafiq al-Hariri im Jahr 2005 einzusetzen. Damit wurde der neue libanesische Präsident zu einer Schlüsselfigur für den Erfolg der „Zedernrevolution“ und den Abzug der syrischen Truppen aus dem Libanon.

Im Krieg zwischen Israel und der Hizbullah 2006 wahrte die Armee unter Suleimans Führung strikte Neutralität. Seine Fähigkeit zur sensiblen Einschätzung der politischen Situation stellte der neue Staatschef auch bei den jüngsten Gewaltausbrüchen unter Beweis, als er die Streitkräfte ebenfalls zu strikter Neutralität gegenüber den rivalisierenden Gruppen anwies. Zwar musste sich Suleiman deshalb den Vorwurf gefallen lassen, nicht genug gegen die Gewaltaktionen der Hizbullah unternommen zu haben, andererseits wird ihm jedoch zu Gute gehalten, so eine Spaltung der Armee zwischen prosyrischen und prowestlichen Kräften verhindert zu haben.⁹ Immer wieder hatte der Christ herausgestellt, die Armee dürfe

⁵ http://yalibnan.com/site/archives/2008/05/meet_michel_sul.php, Zugriff am 4.6.08.

⁶ <http://english.aljazeera.net/NR/exeres/3927EC17-F049-42BA-9C89-2AC80AC0CFBD.htm>, Zugriff am 4.6.08.

⁷ Zahlen aus http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/middle_east/7412170.stm, Zugriff am 9.6.08.

⁸ Id.

⁹ Vgl. http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/7412170.stm, Zugriff am 9.6.08.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

REGIONALPROGRAMM
NAHOST / MITTELMEER

MICHAEL DÄUMER

10. Juni 2008

www.kas.de/amman

sich nicht in die innere Politik einmischen und müsse sich stattdessen auf ihre Rolle als „Beschützerin der Struktur des Staates“¹⁰ konzentrieren.

Symbol der nationalen Einheit

Von einem ehemaligen Günstling Syriens hat sich Michel Suleiman so zu einem „Symbol der Einheit“¹¹ des Libanon entwickelt. Dabei kommen ihm jedoch auch die „guten Kontakte“ zur Hizbullah zu Gute, die etwa seine Haltung bei den jüngsten Gewaltausbrüchen lobte.¹² Bei allen Vorschüßlorbeeren für Suleiman darf auch nicht übersehen werden, dass dieser Israel sehr kritisch gegenübersteht. In seiner Antrittsrede verteidigte er nicht nur das Recht auf „Widerstand“ gegen Israel, sondern bezeichnete den südlichen Nachbarn gar als „Feind“.¹³

Dennoch überwogen in Suleimans Rede die Appelle an die nationale Einheit. So müsse der Libanon gleichzeitig eine Nation und eine „Botschaft“ an die Welt sein, die sich dadurch charakterisiere, dass in ihrem Rahmen Zivilisationen zusammenfänden und in all ihrer Verschiedenheit zusammenarbeiteten. Gegenüber Syrien forderte der Präsident „brüderliche“ Beziehungen. Diese müssten jedoch nicht nur auf „gegenseitigem Respekt“, sondern auch auf der „Souveränität“ beider Staaten bestehen.¹⁴ Die Betonung der „Souveränität“ lässt sich durchaus als Hinweis auf das künftige Verhalten des Libanon gegenüber Syrien deuten. Während der bis 2005 andauernden

syrischen Besatzung hatten viele Libanesen Syrien vorgeworfen, den Zedernstaat politisch zu instrumentalisieren und wirtschaftlich zu schröpfen. Das Schlagwort der „Zedernrevolution“ hatte deshalb auch „Independence“ („Unabhängigkeit“) gelaute.¹⁵

Das Ausland reagierte erleichtert auf das Ende der institutionellen Krise im Libanon. Bei der Amtseinführung des neuen Präsidenten saßen zahlreiche internationale Gäste auf der Ehrentribüne, darunter die Außenminister Frankreichs, Spaniens, des Iran, Saudi-Arabiens, Syriens und der Beauftragte für die Außenbeziehungen der EU, Javier Solana. Auch der Besuch des französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy am 7. Juni 2008 war ein klares Signal für das, was sich das westeuropäische Ausland vom neuen Mann im Beirut Präsidentenpalast verspricht. Der Staatsoberhaupt der ehemaligen Schutzmacht des Libanon brachte seiner Hoffnung darauf zum Ausdruck, eine „neue Seite“ im bilateralen Verhältnis aufzuschlagen.¹⁶

Ein Drahtseilakt

Die Wahl Suleimans ist ein Zeichen dafür, dass der Libanon bestrebt ist, nach den schweren Gewaltexzessen der letzten Monate zur institutionellen Normalität zurückzukehren. Suleiman wird jedoch viel Fingerspitzengefühl brauchen, will er die zentrifug-

¹⁰ <http://english.aljazeera.net/NR/exeres/3B1D1C38-CE3D-41F1-B3B0-BB34EE93B5E3.htm>, Zugriff am 10.6.08.

¹¹ Meldung der Nachrichtenagentur Reuters in „The Star“, http://thestar.com.my/news/story.asp?file=/2008/5/24/worldupdates/2008-05-23T194204Z_01_NOOTR_RTRMDNC_0_-337388-1&sec=Worldupdates, Zugriff am 9.6.08.

¹² Id.

¹³ <http://fairuse.100webcustomers.com/itsonlyfair/latimesblog03.html>, Zugriff am 8.6.08.

¹⁴ Id.

¹⁵ May Chidiac, eine syrienkritische, christliche Fernsehjournalistin, die bei einem gegen sie gerichteten Terroranschlag 2005 einen Arm und ein Bein verlor, schreibt über die Zeit der syrischen Besatzung: „Keine politische oder wirtschaftliche Entscheidung war ohne grünes Licht aus Damaskus getroffen worden. Die Parteiführer des syrischen Regimes zögerten nicht, sich aus den Kassen des libanesischen Staates zu bedienen. Von den Reserven des Casino du Liban bis hin zum Handymarkt, überall zweigten die syrischen Regierungspolitiker horrende Prozentsätze für sich ab. Eine landesweite Schutzgelderpressung.“ Aus: Chidiac, May: „Ich werde nicht schweigen!“, deutsche Ausgabe erschienen im Blanvalet-Verlag München, 2008. S. 34.

¹⁶ <http://afp.google.com/article/ALeqM5j4Sz8mfQpFx3aUhKnypeIKwyiVrA>, Zugriff am 9.6.08.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
NAHOST / MITTELMEER**

MICHAEL DÄUMER

10. Juni 2008

www.kas.de/amman

gal wirkenden Kräfte im Pulverfass Libanon vereinen. Die Herausforderung des Präsidenten besteht in nichts geringerem, als noch vor wenigen Wochen bis aufs Blut kämpfende Gegner dazu zu bewegen, sich bei den 2009 anstehenden Parlamentswahlen in demokratischer Disziplin und in einer friedlichen Atmosphäre dem Votum der Libanesen zu stellen.

Eine wichtige Bedingung für diesen Drahtseilakt erfüllt Michel Suleiman: Er ist im Volk sehr beliebt. Nach der Wahl des ersten libanesischen Staatspräsidenten seit dem Abzug der Syrer brach sich die Freude darüber in spontanen Straßenpartys Bahn. In ganz Beirut waren Plakate zu sehen, die den neuen Präsidenten als den „Retter“ willkommen hießen.¹⁷ Dem Gefeierten waren derlei Ehrenbezeugungen offensichtlich etwas zu viel. Er wies die Behörden an, sämtliche Lobpreisplakate für ihn aus dem Straßenbild entfernen zu lassen und erklärte gegenüber der Zeitung „As Safir“, es sei nicht möglich, dass ein Einzelner das Land rette. Im Gegenteil sei diese Rettung die Aufgabe „aller“ Libanesen.¹⁸

¹⁷

http://www.metimes.com/International/2008/05/23/lebanese_await_savior_president/6391/, Zugriff am 9.6.08.

¹⁸

http://www.cedarsrevolution.net/itphp/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=1670, Zugriff am 09.08.08.

Michel Suleiman

Präsident der Republik Libanon

CURRICULUM VITAE



Geburtsdatum:	21. November 1948
Geburtsort:	Amsheet, Libanon
Beruf:	Berufssoldat
Familienstand:	verheiratet, drei Kinder
Religion:	maronitischer Christ

Karriere:

1970:	Abschluss der Militäarakademie als Leutnant 2. Grades; hält einen Bachelor-Abschluss in Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität des Libanon in Beirut
1970-1990:	Dienst als Berufssoldat, Aufstieg erst zum Bataillonskommandeur und anschließend zum Ausbilder an der Offiziersschule
1990-1991:	Chef des Geheimdienstes im Drusengebiet Mount Lebanon
1991-1993:	Generalsekretär der libanesischen Armee
1993-1996:	Kommandant der 11. Infanterie-Brigade
1996-1998:	Kommandant der 6. Infanterie-Brigade
1998-2008:	Oberkommandierender der libanesischen Streitkräfte
Seit Mai 2008:	Präsident der Republik Libanon

Sonstiges:

Spricht fließend Englisch, Französisch und Arabisch

Zahlreiche Orden, u. a. Libanesischer Verdienstorden 1. Grades, Syrischer Verdienstorden, Ehrenzertifikat der Arabischen Union, Medaille des Präsidenten der Ukraine